

Man sieht nur mit dem Herzen gut

Arcadius-Didavi-Quartett begeistert im THG-Kulturcafé mit afrikanischen Klängen und Rhythmen

Percussion brodeln, der Bass hypnotisiert, eine Gitarre setzt funky Akzente – blaue Stunde im Kulturcafé des THG in Aalen. Die Gäste steigen gleich voll mit ein, den Groove im Blut, träumen sie kopfnickend von Afrika.

SUSANNE RÖTTER

Aalen. Am Montagabend bot das THG einen besonderen Leckerbissen für Jazzfans: Das Arcadius-Didavi-Quartett. Das ist Afrojazz und Funkjazz vom Feinsten, gespielt von: Thibault Falk (piano, vocs), Marcel Van Cleef (drums, perc, vocs), Vladimir Karparov (tenorsax, sopr), Arcadius Didavi, (bass, vocs, kalimba, niyatiti).

„Zu Beginn eines jeden großen Festes versammeln sich die Ältesten und Weisen, die den Geistern am Nächsten stehen, und bitten sie um ihren Segen für das Fest“, erklärt der Sänger Arcadius Didavi aus Benin. Die Multikulturmetropole Berlin wurde zu seiner Wahlheimat.

„Wir Musiker sammeln uns zu Beginn eines Auftritts in einem Improvisationsdialog, um unsere Inspiration und Kräfte für das Konzert zu bündeln“, meint er weiter. Und so heißt der erste Titel auch „Agbale – Sammlung“.

Jazzige Improvisationen, funky Grooves, traditionelle Rhythmen und eine



Das Arcadius-Didavi-Quartett, das sind Thibault Falk am Piano, Vladimir Karparov am Saxophon, Marcel van Cleef, Drums und Percussion, sowie Arcadius Didavi an Bass, Kalimba und Niyatiti. (Foto: sus)

große Palette an perkussiven Sounds regnen auf das Publikum, das sich in Glückseligkeit wiegt. In humorvollen Ansagen stimmt Arcadius Didavi das Publikum auf seine Lieder ein. Wenn er für das „Bio-Essen in Afrika“ wirbt, als Einleitung zum Song über die Bohneneintopf-Verkäuferin an der Straßenecke, hat er die Lacher auf seiner Seite. Aber er berührt auch mit Liedern, die seine Erfah-

rungen als Migrant in Europa reflektieren.

„Abolo etondo“, heißt ein anderer Song. Das bedeutet: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Im polyrhythmischen Dialog mit den drei internationalen Musikern seines Quartetts treibt er die Spielfreude auf die Spitze. Dieses Stück basiert auf dem Ndombolo-Rhythmus. Mit „N´dombolo ché“, dem Freudentanz,

teilt das Quartett die Freude mit dem Publikum. „Wenn Du vor Trauer weinst, während ein anderer tanzt, so ist der einzige Unterschied zwischen Euch, dass er seine Aufmerksamkeit auf das richtet, was ihn glücklich macht“, sagt er. Glück falle nicht vom Himmel. Glück bedeute, die Freude im eigenen Leben zu entdecken und zu leben. Arcadius Didavi fand sein Glück in der Musik.